

written in *śloka*, the second is commonly composed in long metres.

This classification may be regarded as a first attempt to be refined by subsequent research, first of all, the problems of the formal differences of the mentioned categories and the linguistic, logico-semantic investigations are to be reexamined.

The high value of the *subhāṣitas* are properly underlined by Sternbach from the point of view of the history of Sanskrit literature and from the point of view how they depict Indian life. Much information on the life and works of Indian poets have come down to us in the *subhāṣitas* only. Moreover they can be effectively used to replace lost passages of wellknown sources (*Mānavadharmasāstra*, *Arthasāstra* etc.). The pieces composed by rival poets are of great significance for the study of Indian literary life.

We are of the opinion that a short notice on the folkloristic elements in this huge source-material would have been useful since even among the sayings attributed to known persons or famous poets the existence of such elements can be attested.

Prof. Sternbach's paper is a mine of interesting and much needed information covering a wide range of sources, and it may serve as a standard monograph on the topic for Indologists as well as the specialists of Inner Asian and South-East Asian studies.

Gy. Wojtilla

IMMANUEL LÖW, *Studien zur jüdischen Folklore*. Herausgegeben von Alexander Scheiber. Hildesheim—New York 1975. X + 150 p.

Ein alter Wunsch der Wissenschaft wurde von Professor Scheiber erfüllt, indem er die an vielen Orten verstreuten jüdisch-folkloristischen Studien von Immanuel Löw sammelte und herausgab. Der Wert dieser Studien wurde bereits in

seinem Werk *Folklór és tárgytörténet*, I, Budapest 1974, pp. 340—373, behandelt. Die deutschsprachige Einleitung erweitert und erläutert denselben.

Die Studien Löws sind bahnbrechender Natur, denn die erste erschien zu einer Zeit, als die Folklore-Forschung in jüdischen Kreisen noch nicht einmal begonnen hatte.

Wir finden unter ihnen drei größere Studien:

1. *Der Kuss* (Szeged 1882). Auf dem Titelblatt steht die Bemerkung: Als Handschrift gedruckt. In seiner am 12. Juli 1882 in Melk geschriebenen Postkarte sucht Goldziher hierfür eine Erklärung: «Ist dieses als Manuscript benanntes Basium nicht irgendein 'meinjano'?» Er gibt sich selber die Antwort in seiner deutschsprachigen Übersicht: «Im Jahre 1882 habe ich als Gelegenheitschrift zur Hochzeit eines seither heimgegangenen Jugendfreundes ein Quartheft von 22 Seiten . . . erscheinen lassen». Gleichzeitig umreißt er den tragische Hintergrund, vor welchem die deutsche Bearbeitung entstand: «In unfreiwilliger Musse einer längeren Untersuchungshaft habe ich versucht, eine alte Arbeit zu ergänzen.» Interessenten finden reichliches Material zur allgemeinen Literatur im Werke von Perella: *The Kiss Sacred and Profane* (Berkeley—Los Angeles—New York 1969).

2. Im Gedenkbuch, herausgegeben zum Andenken an David Kaufmann, ehemaligen Professor der Landesrabbinschule, erschien ebenfalls eine seiner folkloristischen Arbeiten: *Von den Fingern*. In dieser Studie paßt er sich an ein wichtiges Werk Kaufmanns über die Sinne an (*Die Sinne*, Budapest 1884). Finger haben eine wichtige Rolle im jüdischen Ritus. Diese sind in der Studie aufgezählt und erläutert.

3. Für das Gedenkbuch des jung verstorbenen Wiener Oberrabbiners Chajes schrieb er eine größere Studie über die Tränen. Er sammelt sämtliche Daten der jüdischen Literatur über diese Frage, von der Bibel angefangen ganz bis Bialik.

In dieser Weise huldigt er dem größten Rabbiner des Jahrhunderts.

Weitere Studien behandeln das Problem die Erde als die Mutter von Adam, ferner die Verbindung der Vorstellung: Sonne-Säge, und schließlich die Symbolik der farbigen Fensterscheiben der Synagoge in Szeged, usw. Seine folkloristischen Studien führen ihn zu Lajos Kálmány, Pfarrer von Szeged, dem grössten Gelehrten der ungarischen Folklore. In der Presse von Szeged berichtet er über die Bände I—II. des von ihm gesammelten Werkes: *Szeged népe*. Die enge Freundschaft

zwischen beiden dokumentiert ihre Korrespondenz, die vor nahezu 30 Jahren von Alexander Scheiber und László Péter herausgegeben wurde. Als der gekränkte und enttäuschte Kálmány jede Berührung mit der Gesellschaft abbrach, hielt er nur die Verbindungen mit Immanuel Löw aufrecht.

Die gesammelten Studien Löws bieten für die Forscher der jüdischen und univesellen Folklore reiche Schätze, dank der unermüdlichen Pflege von Professor Scheiber.

*J. Schweitzer*